

Deutsche Wacht

erscheint jeden Donnerstag und Sonntag morgens und kostet für Gilli mit Zustellung in's Haus monatlich fl. —55, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 3.—, ganzjährig fl. 6.—. Mit Postversendung vierteljährig fl. 1.60, halbjährig fl. 3.20, ganzjährig fl. 6.40. Die einzelne Number 7 kr. Interate nach Tarif; bei älteren Wiederholungen entsprechender Rabatt. Auswärts nehmen Interate für unser Blatt alle bedeutenden Kurzexpeditionen des In- und Auslandes an. Redaktion und Administration Hauptplatz 104. Schreihunden des Redakteurs täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 11—12 Uhr vor- und 3—4 Uhr nachmittags. Reklamationen vorbehoben. — Manuskripte werden nicht zurückgesendet. — Anonyme Zuwendungen nicht berücksichtigt.

Nr. 99.

Gilli, Donnerstag den 10. December 1891.

XVI. Jahrgang.

Seid einig!

(Ein Mahnruf in ernster Zeit.)

—zel. Wenn ein späterer Völkerpsychologe es unternehmen wird, eine geschichtliche Phänomenologie des Nationalgeistes zu begründen, dürfen ihm bei seinen Rückblicken die vielfältigen Wandlungen des nationalen Pflichtgefühls im deutschen Volke, die größten Schwierigkeiten bereiten. Raum hat eine Generation die unvergängliche Kraft bewährt, die immer wieder auftauchenden S o n d e r m e i n u n g e n über nationale Ziele und Zwecke zu überwinden, und die einander folgenden Geschlechter bewegen sich wiederum in einem steten Zick-Zack gesonderten Meinungen, übergreifender und abrückelnder Tendenzen.

Wie die Schicksale des nie völlig vereinten deutschen Volkes, so schwanken auch die Spiegelbilder deutsch-nationaler Treue hin und her, als wären sie einem reißenden Strome hingegeben, dessen ungeheure Wogen sie zerreißen, ja manchmal förmlich weggeschwemmen. Auch andere Völkergruppen hatten solche Uebergänge durchzumachen, allein sie kamen in Jahrhunderten, über diese Zwitterzustände hinaus, an denen das deutsche Volk seit Jahrtausend frankt.

Nur ein so lebensvolles Volk, wie das deutsche, konnte eine derartige Verschwendung seiner Anlagen und sittliche Keime, denen jedoch jeder Gemeinsinn fehlt, überbauen.

Gilt dies vom deutschen Volke im allgemeinen, so müssen wir gestehen, daß wir Deutsche in Österreich der pflichtgemäßen Verantwortlichkeit für das Gesammtwohl unseres Volksstumes die engerzigste Deutung geben. Bieten ja doch die Deutschen im österreichischen Parlamente ein herzerreichend trauriges Bild der Zerrissenheit und des Zerwürfnisses. Während die Wogen des Nationalitätenkampfes an die Pforten des Parlamentes schlagen, der Schmerzensschrei der Deutschen laut und gellend an das Ohr seiner

Zum Bier und Trinken.

Skizze von G. v. M.

Warum küssen sich die Menschen, fragt der heimliche Kater Hidigegei?

Warum trinken die Menschen? Diese und ähnliche Fragen sind leider ungelöst geblieben und die feinsten Köpfe aller Zeiten waren nicht imstande, eine in jeder Hinsicht zutreffende und zufriedenstellende Erklärung zu bieten.

Was das Küssen anbelangt, überlassen wir es getrost jedem, der in die beneidenswerthe Lage kommt, sich von Fall zu Fall sein Urtheil zu bilden; bezüglich des Trinkens wollen wir jedoch nicht vom Durstlöschen, sondern von jener süßen Gewohnheit plaudern, die verschiedenen „Stoffe“ in tropfbar flüssigem Zustande zu versüßen.

Das Trinken ist beinahe so alt als das Menschengeschlecht, wie die erbaulichen biblischen Legenden beweisen, und es hat sich, nur in Form und Art wechselnd, bis auf unsere Tage erhalten und entwickelt.

Ja, wie es den Anschein hat und die jüngste Wissenschaft, die Statistik, erzählt, ist mit dem Fortschritte auf allen Gebieten menschlichen Thuns auch das Trinken verallgemeinert worden.

Volksvertreter bringt, ist die deutsche Volksvertretung getrennt im Kampfe, nein, sie ist nicht nur getrennt, sondern feindselig, beinahe haßfüllt stehen sich deutsche Abgeordnete einander gegenüber und richten vergiftete Pfeile gegen die Brust eigener Volksgenossen. Während das Slaventhum eng verbündet auf allen Linien rüstet und vorwärts dringt, einen untrennbaren und unaufhörlichen Bund bildet, in dem uns aufgedrungenen Erbkämpfe Bresche auf Bresche schlägt, haben wir mit Muttern und Ausreisern in eigenen Lager zu kämpfen, die uns im Rücken fallen. Eine Menge von Thakapitel und vom Markt kühnen nationalen Willens opfern wir dahin, statt festgeschlossen und einig der harten Noth ins Auge zu schauen, der schweren Noth, die uns bis zum Kerne nationaler Existenz greift und das Herzensblut tropfenweise aussaugt.

Der Krater slavischer Volkskraft hat schon so viel deutsche Schöpfungen verschüttet, die Entdeutschung unseres Sprachbodens ist schon so weit fortgeschritten, daß die Gefahr des allmählichen Unterganges unseres Bodens schon bis zur zwölften Stunde vorgerückt ist.

Wir werden es unserem nächsten Artikel vorbehalten, vom politischen Standpunkte die Ursachen zu erörtern, aus welchen die derzeitige politische Theilung der Deutschen in mehrere Parteien hervorgegangen ist.

Niemandem zur Luft und niemandem zu Leid werden wir finden, daß die Volksvertreter, welche heute größtentheils der „Vereinigten Linken“ angehören, viel gesündigt, daß sie in nationaler Richtung eine Politik der Marke getrieben haben, daß sie matt, saumelig und pflichtvergessen die deutsche Volkskraft vielfach ermordet haben, statt sie zu entwickeln und zu stärken. Ein schrecklicher Vorwurf, welchen schon die Geschichte unserer Tage auf diese Partei zurückführt.

Was wird alles getrunken? Der Deutsche hat sich das bitterwürzige Bräu aus Hopfen und Malz (Gott erholt's!) erkoren, Franzosen, Griechen, Magyaren trinken vornehmlich Wein, die Russen Brantwein, die Südseeinsulaner Palmenwein und was noch aus den Beeren und Früchten des Landes zu berauscheinendem Saft vergöhren wird.

Den Menschenfreund dunkt es als erfreuliches Zeichen, daß auch solche Schichten des arbeitenden Volkes, die einst ausschließlich dem Dämon Brantwein huldigten, heutzutage dem Bier den Vorzug geben und mit allem Recht. Denn als Stärkungs- und Belebungsmittel hat das Bier vor dem „Schnapse“ das voraus, was es an Malzgehalt mehr und an Alkohol weniger besitzt.

Die wunderbare Entwicklung der Verkehrswege und die Ausbreitung des Handels haben das Bier an allen Völkern zugänglicher gemacht, die es vordem nicht kannten; aber sie haben auch den Wein verbreitet und so wird derselbe heute in Kreisen getrunken, die ihn einst kaum dem Namen nach kannten oder nur ausnahmsweise und bei besonders festlichen Anlässen verkosteten. In unserer Gegend war noch vor 20 Jahren der Wein ein kostbares Getränk und wenn die Honorationen sonntäglich ein Gläschen Neben-

Aber andererseits müssen wir auch feststellen, daß diese Partei sich dem Hauche der neuen Zeit nicht verschlossen hat, daß sie eine andere geworden ist, als sie in den Tagen war, in welchen viele ihrer Parteimänner den wütenden Tanz um das goldene Kalb mitmachten. Wie der Diamant seine Schnitte dem Glas einprägt, so ist ja auch der herrliche Sieg der nationalen Idee an ihren Herzen nicht spurlos vorübergegangen. Sie sind uns näher gerückt, und es giebt zweifellos in der Linken heute Männer, deren Schild blank ist und die mit Wunden bedeckt, aus dem Kampfe der nationalen Zeitzeit hervorgegangen sind. Und das bedrängte Deutschthum unserer Tage kann keinen Mann entbehren, es ist W o l f s w i l l e , daß die getrennten Wogen sich wieder zusammenfinden, die rasch den Wellen sowohl, wie die langsam, die ja auch im Nachdrängen die Brandung verstärken, wenn sie alle nur einem Ziele zustreben.

Der Schreiber dieser Zeilen ist schon früher für die Organisierung einer einzigen deutschen Volkspartei eingetreten; wir werden erst in einem nächsten Aufsatz näher auf die Frage eingehen, inwieweit bei der herrschenden Entfremdung zwischen der deutschen Nationalpartei und der Vereinigten Linken dies möglich ist. Daß aber ein Nähertreten und schließliches Zusammenschließen der deutschen Elemente notwendig ist, ist ohne Zweifel; daß es möglich ist, kann niemand verneinen, der auf beiden Seiten guten Willen und nationalem Sinn voraussetzt.

Es muß zu einem modus vivendi kommen zwischen Abgeordneten, welche ihre Pflichten nationaler Abwehr und großer wirtschaftlicher Aufgaben erfüllen sollen und müssen, wollen sie vom Volkszorn nicht hinweggesetzt werden. Es trifft das nationale Urteil, es trägt Verwirrung in die Reihen der Wähler, wenn Deutsche sich gegen Deutsche lehren, abgesehen davon, daß wir dadurch der moralischen Unterstützung der

blut naschten, so galt das als ebenso vornehm wie lugubris. Heute kann man per Postcolli griechische, spanische, kurz die kostbarsten Weine um einen Pappenstiel haben; Tropfen, die in alten Zeiten um schweres Geld nur auf den Tafeln der Mächtigsten der Erde prangten! Dessenungeachtet hat das Bier in seinem Triumphzuge den ganzen Erdball unterjocht und sich zum allgemeinen, fast zum internationalen Getränke emporgeschwungen.

In den einsamen Haziendas Brasiliens findet man Schwechat und Pilzen Exportflaschenbiere wie in den weltentlegenen schmierigen Poststationen des inneren Russlands; auf den Dampfern, die das Goldene Horn umschiffen, wie auf den Restaurantwaggons der Pacific-Eisenbahn, die dem Stillen Ocean zueilt.

Auch die bayrischen, besonders die Münchener Biere sind, wie die „Münchener Fliegenden“ beinahe überall anzutreffen, wo deutsche Cultur sich ansetzt. Das heißt in der ganzen Welt.

Die Anforderungen an die Bräuhäuser, die einen guten Ruf haben, sind daher großartig gewachsen. Die Bräustätte ist zum Palast geworden, der einen Anbau nach dem anderen ansetzt, so daß sie heute Städten gleichen; wie Schwechat, Pilzen, Culmbach etc.

außerösterreichischen Deutschen verloren gehen. Und wie die Linke die nationale Verachtung treffen würde, sollte sie abermals in einer Periode des Einflusses die nationale Idee verleugnen, ebenso würde die deutsche Nationalpartei ihren Untergang heraufbeschwören, wenn sie eine gehässige Justiz am eintakt überflüssigen Banken verfolgen würde. Nichts fühlt mehr die Sympathien ab, nichts schädigt mehr das Volkstum, als öder Fraktionshader, der oft bis zur Stufe der Kirchthumpolitik herabfällt.

Im Nationalitätenkampf muß sich bei uns vor allem die germanische Hilfsbereitschaft des Stammes, der Sippe und des Gaus offenbaren, die Gemeinsamkeit derjenigen, welche sich am nächsten stehen. Wie weit sind aber in dieser Richtung bei uns schon die Verhältnisse gediehen, so weit schon, daß die deutsche Nationalpartei nicht nur nicht getrennt marschiert, um vereint zu schlagen, wie sie versprochen, sondern, daß sie getrennt marschiert und getrennt schlägt, eine strategische Idee, welche die Actionskraft der Deutschen völlig vernichtet. Das ist nun ein Umstand, welchen das Volk nicht versteht, am wenigsten das Volk in jenen deutschen Himmelsstrichen, wo ihm der Rassenkampf aufgedrungen ist. Wir sehen, daß das Haus gezimmert und gefügt ist, daß aber der Grund wankt, auf dem wir bauen, wir schauen gramersüßlich, daß das Ende dieser selbstmörderischen Politik der Ruin eines Volkes sein wird, eines herrlichen Volkes, welches seine Vertreter nicht zu schützen wußten. Es möge ein Ende werden mit dem Trennen und Zerklüften, mit dem gegenseitigen Hass und Vergiften, mit jenem finnverwirrenden Sturmlied deutscher Sage, welches deutsche Städte zieht und Menschen lockt ins Todesmeer. Wenn je Einigkeit, so thut sie den Deutschen noth, denen wir zurrufen:

Bildet eine feste Gilde

Nicht allein in Stahl und Erz,

Wahrt die besten eurer Schilde,

Deutsche Sprache, deutsches Herz!

Politische Rundschau.

Bekanntlich stört der berüchtigte Heger Schamaneck in Reichenberg in der unerhörtesten Weise den Frieden der dortigen deutschen Bevölkerung. Obwohl nun die frechen tschechischen Agitatoren die notorische Friedensstörer sind, welche schon zu wiederholtenmalen wegen exzessiver Herausforderungen abgestraft und sogar von ihren eigenen gemäßigten Stammesgenossen geprügelt und gezüchtigt wurden, so hat dennoch die Regierung auf die Beschuldigungen des Schamaneck hin, eine Commission nach Reichenberg entsendet. In einer auch von dem Abg. Dr. Foregger unterzeichneten Interpellation

Wenn man die kolossalen Wassermassen bedenkt, die heute in Form von Bier in Millionen von Fässern aufgespeichert werden, dann begreift man beinahe den in manchen Gegenden herrschenden Wassermangel.

Einige Ziffern mögen dies deutlicher zeigen.

Im Jahre 1884 haben exportiert:

Spaten-Bräu . . .	162.908	Hectoliter
Bichorr-Bräu . . .	104.400	"
Hacker-Bräu . . .	100.288	"
Löwen-Bräu . . .	81.609	"
Franciscaner-Bräu	85.600	"
Dreher-Bräu . . .	453.480	"

(Die meisten dieser Biersfabriken brauchen jedoch wohl das gleiche Quantum für den inländischen Bedarf, wie z. B. Pilsen, Liesing, St. Marx etc.)

Im Jahre 1890 brauten die böhmischen Bräuhäuser:

Pilsen . . .	573.380	Hectoliter
Smichow . . .	124.700	"
Maffersdorf . . .	85.450	"
Musle . . .	85.300	"
Budweis . . .	80.700	"
	949.530	

hat der Abg. Prade die Entsendung dieser Commission, gegen welche übrigens der Reichenberger Bürgermeister sofort in entsprechender Weise protestiert hat, als einen ungesehlichen Eingriff in die Autonomie der Stadtgemeinde Reichenberg bezeichnet. Unterdessen wird uns von privater Seite aus Reichenberg mitgetheilt, daß die Commission keine — Entdeckungen gemacht hat, und die frechen und gemeinen Verleumdungen der unverstohlene tschechischen Heger sich als Schwindel und Unsinne erwiesen. Die Commission verließ, nachdem sie gefunden, daß alles erstanden und erlogen ist, bereits die Stadt. Das eine haben die tschechischen Heger wieder erreicht, daß die Reichenberger Deutschen an eine verschärft Abwehr denken, weshalb auch der deutsch-nationale Verein von Reichenberg sein ständiges Agitationscomité auf 135 Mitglieder erhöht hat. Das genügt!

Bei dem Etat des Handelsministeriums bemängelte Dr. Steinwender die Unzulänglichkeit des Fahrparkes der Südbahn. Er weist auf den großen Reparaturstand und die schlechte Beschaffenheit des Oberbaues bei dieser Bahn hin. Der Bahnhof in Bruck bilde eine ständige Gefahr für die durchfahrenden Züge. Unzulänglich sei auch der Bahnhof in Villach und Klagenfurt. Im Villacher Bahnhof seien im Monat Mai fünf Entgleisungen vorgekommen; vor einigen Tagen erst sei der Feuerzug entgleist, beladen mit Säudwaren, ein Waggon mit Pulver und 59.000 Kilogramm Dynamit. (Hört! Hört!) Die Aufsichtsbehörde habe es bisher nicht vermocht, der Südbahn einen Herrn zu zeigen. (Abg. Ghon: Sehr wahr!) Redner bespricht den Zustand der Brücken und Viadukte. Im Jahre 1891 sollten 256 eiserne Brücken rekonstruiert werden, und das sei einfach unmöglich. Die Murbrücke bei Leoben sei besonders gefährdrohend und vollziehe fortwährend die beunruhigendsten Schwankungen nach allen Richtungen. Die Südbahn müsse erst von der Generalinspektion beauftragt werden, die hölzerne Brücke durch eine eiserne zu ersetzen. In der Köflacher Strecke würden von der Generalinspektion 31 Objecte beanstandet, von denen bisher nur ein Drittel rekonstruiert wurde. Wenn die Regierung die Südbahn dazu verhalte, ihre Pflicht zu thun, werde allerdings die Aktienrente verschwinden, und deshalb werden die Herren von der Südbahn sehr gut thun, wenn sie es dankbar annehmen, von ihrer problematischen Sonderexistenz möglichst bald erlost zu werden. Die gegenwärtigen Dienstverhältnisse seien unhaltbar, es müßte nicht nur das Personal vermehrt, sondern auch die Bezüge des selben müßten erhöht werden.

Eine ständige Rubrik bilden im Abgeordnetenhaus die Klagen über die netten Sicherheitszustände an der steirisch-ungarischen Grenze.

Münchengräß . . .	73.100	Hectoliter
Leitmeritz . . .	65.000	"
Gablonz . . .	58.200	"
Trautenau . . .	55.800	"
und etwa 20 kleinere	110.000	"
	362.100	
	949.530	
	362.100	
	1.311.630	

Also ist für den grimmigsten Dururst vorgesorgt, zumal auf jeden Bürger des gesegneten Böhmerlandes allein $1\frac{1}{4}$ Hectoliter heimischen Bieres läme, unsere Frauen natürlich mitgerechnet!

Die allgemeine Verbreitung des Bieres ist vornehmlich auf seine erfrischenden und nährenden Eigenschaften zurückzuführen, wobei die schlimmeren Wirkungen wesentlich geringer sind, als bei allen anderen alkoholigen Getränken.

Die Nährkraft des Bieres ist von dem Gehalt an Eiweißstoffen bedingt, wogegen der Gehalt an Kohlensäure das Erfrischende bewirkt, und wesentlich das „Schmecken“, „Munden“ die sogenannte „Süßigkeit“ beeinflußt. — Diese beiden Cardinaltugenden des Bieres kommen von Malz und Hopfen, aus welchen es bereitet sein soll. Freilich, wenn anstatt Körnermalz

Bekanntlich hat schon Dr. Foregger der Regierung deshalb entschiedene Vorstellungen gemacht, welche aber bis heutigen Tage, trotzdem schon wieder Einigen förmlich die Köpfe abgeholt wurden, nichts Wirkliches vorgekehrt hat. Auch der Abg. Morre verries auf das Räuberunwesen an der steirisch-ungarischen Grenze; er begreife nicht, wie wir es unternehmen wollen, einen Krieg mit einem äußeren Feinde zu führen, wenn wir nicht diese paar lumpigen ungarischen Räuber zu ergreifen vermögen. (Heiterkeit.) Wir geben alles in Pacht, Wegmauth, Verzehrungssteuer und die Versorgung der Armee; probieren Sie es und geben Sie auch die Sicherheitsvorkehrungen in Pacht (Heiterkeit), vielleicht wird es ein paar Wiener Detectives in wenigen Tagen gelingen, was man seit einem Jahre in eigener Regie nicht besorgen kann. (Lebhafte Heiterkeit.) Der Redner will nicht annehmen, daß der Umstand an der Bernachlässigung des Radkersburger Bezirk schuld sei, daß er den Bezirk vertrete; sollte dies der Fall sein, so würde er mit Freuden sein Mandat niederlegen. (Beifall.) (Wir können dem Herrn Abgeordneten auf das Bestimmteste versichern, daß auch ein anderer Abgeordneter den Herren Räubern nicht „impionieren“ würde. Ann. d. Red.)

Die neuen Handelsverträge.

In der Abendsitzung des Abgeordnetenhauses vom 7. December legte der Handelsminister folgende Verträge vor: Erstens den Handels- und Zollvertrag mit Deutschland nebst den Viehseuchen- und Marken- schutzvereinkommen. Zweitens den Handels- und Schiffahrtsvertrag mit Italien. Drittens den Handels- und Schiffahrtsvertrag mit Belgien. Sämtliche Verträge datieren vom 6. December und laufen unkündbar durch zwölf Jahre bis zum 31. December 1903. Sie bleiben auch nachher solange in Kraft, bis sie einjährig gekündigt sind. Der österreichisch-deutsche Vertrag umfaßt 25 Artikel. Die wichtigsten Ermäßigungen der bisherigen Zölle betreffen für die Einfuhr nach Österreich-Ungarn in Gulden pro 100 Kilo: Gemeine glatte Baumwollwaren: roh 32 (bisheriger Zolltarif 34), gebleicht 40 (45), gefärbt 50 (55), mehrfarbig gewebt, bedruckt 60 (70); gemeine dichte Baumwollwaren: roh 50 (55), gebleicht 60 (65), gefärbt 70 (75), mehrfarbig gewebt, bedruckt 80 (90). Einfaches rohes Packpapier 3 (3), ungeleimtes Papier 3 (5), nicht benanntes Papier 3 (5), lithographiertes, bedrucktes Papier 5 (7), Goldpapier und Silberpapier 10 (15), Tapeten 18 (25), Papierwaren 12 (15), Luxuspapeterien 12 (15), gemeinsches Hohlglas nicht weiß $1\frac{1}{2}$ (2), weiß 3 (4), geschliffenes Hohlglas 6 (8), farbiges Glas $7\frac{1}{2}$ (12), Glasknöpfe 12 (12), bemaltes Glas

Erdäpfel gebraut werden und diese Tunke dann anstatt mit Hopfen gewürzt, mit Herbstzeitlosen und anderem höllischen Kraut gepanscht wird, dann wirkt das Bier weder nährend noch belebend, sondern es vergifstet langsam, aber sicher jeden menschlichen Organismus. — Ein Mittel, um die Verfälschung zu erkennen, gibt es nicht für den harmlosen Gast. Er trinkt, wenn's ihm schmeckt, und damit ein solches Höllenbräu schmeckt, wird es mit Sprit und verschiedenen Chemikalien versezt, die den Gaumen momentan kitzeln und einen künstlichen Durst erregen, was Viele als sicherstes Merkmal der Güte halten.

Der Geschmackssinn eines gesunden Menschen ist ziemlich feinfühlig. — Leider beeinträchtigt das Rauchen seineres Empfinden der Jungen und so bleibt nur ein, freilich probates, aber leicht auf Abwege führendes Mittel — die Wirkung des Bieres zu beobachten. Zum Trost der Biertrinker sei gesagt, daß in unserem Staate solche brutale Verfälschungen wie die erwähnten nur in einigen seltenen Fällen constatiert wurden.

Nach ihrem Gehalt enthalten unter 100 Theilen:

	Wasser	Alkohol	Kohlensäure	Extrakt	Salz
Culmbacher	86.—	5.29	0.3	8.46	0.32
Dresdener	91.39	3.63	—	9.80	0.18

10 (12), Glaswaren 12 (15), Kehlheimer Platten (rauh) frei $\frac{1}{2}$ Dachziefer $\frac{1}{4}$ (1), Robeisen 0.65 (0.80), Luppeneisen und Ingots $1\frac{1}{2}$ (1.6) nicht faconiertes Eisen 2 $\frac{1}{2}$ (2.75), Flusseisenpappel 2, faconiertes Eisen 3 (3.50). Eisenbahnschienen 2 $\frac{1}{2}$ (2.75), Blech 4 $\frac{3}{4}$ (5 $\frac{1}{4}$), dressiertes Blech von 1 Millimeter und mehr 5 (6), zwischen 1 und $\frac{4}{10}$ Millimeter 5 $\frac{3}{4}$ (6), Wollengarne über Nr. 45 10 fl. (14), einfache gebleichte rc. Garne über Nr. 45 14 (18), desgleichen doubliert oder mehrdrähtig 16 (12—24), Halbseidenwaren und Bänder 300 (400), andere Halbseidenwaren 225 (250), graues Lödpapier, rauhes Packpapier ungefärbt $1\frac{1}{2}$ (3), Theer, Stein und Strohpappe 1 (3), ordinäre Pappendeckel $1\frac{1}{2}$ (3), geglättet und gefärbtes unter $\frac{4}{10}$ Millimeter 6 $\frac{1}{2}$ (7), definierte rc. Bleche 8 (8), und 9 (10), definierte mit der Grenze von 0.4 Millimeter 8 und 9 (12), Draht in der Stärke unter $\frac{1}{2}$ Millimeter 5 (6), Walzdraht über 4 Millimeter für Drahtziehereien 3, Krahendraht unter 1.5 Millimeter für Kratzensfabriken $1\frac{1}{2}$, verklippter rc. Draht mit der Grenze von 1.5 Millimeter 6 (8) beziehungsweise 7, emailliertes Gußlochgeschirr 6 $\frac{1}{2}$ (8 $\frac{1}{2}$), abgeschliffener rc. Eisenguss 8 (8.50), abgeschliffene gemeine Eisenwaren 8 (8.50), schmiedeiserne Rohre 6 (6.50), Sensen, Sicheln 5 (6.50), Schwarzballe und Waren 5 $\frac{1}{2}$ (6), geschmiedete Kessel 7.50 (8.50), Blechwaren 12 (15), Eisenbahnräder 5.5 (6), die Waren der Nr. 267 6.5 (7), blanke Sägen, Werkzeuge rc. 15 (20), Kunstguß 12 (15), Messerschmiedwaren und Handfeuerwaffen 45 (50), Schreibfedern, kleine Gebrauchsgegenstände, Federn, Nähnadeln 30 (50), Nähnadeln unter 5 Centimeter 50 (100), Rohzink frei (1), Zinkblech 1 $\frac{1}{2}$ (5), Zinkdraht, Zinkguß 3 (5), Maschinen 7.50 (8.50), für Specialmaschinen in bisherigem Umfang 5 (20), Schwefelhäure 0.5 (0.35), Pottasche 0.80.

Für die österreichisch-ungarische Einfuhr nach Deutschland in Mark: Weizen und Roggen 3.50 (5), Hafer 2.80 (4), Hülsenfrüchte 1.50 (2), Gerste 2 (2.25), Mais 1.60 (2), Malz 3.60 (4), Butzenscheiben 12, Glasknöpfe, Lusterbehänge, geschliffenes rc. Glas 12 (24), Glasperlen, Schmelz 2 (4), färbiges Glas 15 (30), bemalte Glasknöpfe, Schmelz rc. 15 (24), bemaltes Glas, Glasflüsse 20 (30), Glaswaren 24 (30), Bettfedern frei (6), Werkholz per 100 Kgr. 0.30 (0.40), Festmeter 1.80 (2.40), gesägte, ungehobelte Bretter, Säge-Schnittwaren 100 Kilo 0.80 (1), Festmeter 4.80 (6), Fournire und ungebeizte, ungeleimte Parquetbodenbestandtheile 5 (6), Hopfen 14 (20), Perlmutt-, Meer- schaum-, Bernsteinwaren 150 (200), feine Galanterie-, und Kurzwaren 175 (200), Schmuck aus unedlem Metall 100 (200), feine Lederwaren 35 (70), Leinen und Leinengarne, Seilerwaren, Leinengewebe, Damastpunde, Alles gebunden, Wein und Most in Fässern 20 (24), Mostwein

und Most zum Verschneiden von Rothwein 10 (24), Butter 16 (20), Schweinefleisch und zubereitetes Fleisch 17 (20), anderes frisches Fleisch 15 (20), todes Geflügel 12 (30), Mehl, Mühlenfabrikate, gemeine Bäckerware 7.30 (10.50), Erdwachs gereinigt 10 (15), Packpapier ungeglättet 3 (4), glättet 3 (6), Druck-, Schreib-, Lösch- und Seidenpapier 6 (10), Dachziefer 0.50 (1), Geflügelerier 2 (3), Porzellan weiß 10 (14), farbig, bemalt rc. 20 (30), Porzellan in Verbindung 24 (30), Ochsen 25.50 (30), Jungvieh, Schweine 5 (6).

Mit Italien wurde zunächst der Status quo wechselseitig aufrechterhalten; Confectionszuschläge bei Leinen, Baumwolle, Wolle und Seide wurden auf 20 Percent, theilweise auf 10 Percent reduziert. Bei bedruckten Baumwollwaren wurde der Druckzuschlag von 80 auf 70 Lire herabgesetzt. Streichgarngewebe zählen bis 300 Gramm per Quadratmeter 160 (175) Lire, bei mehr als 500 Gramm 140 (150) Lire, bedruckte, leichte Wollwaren erhalten einen Druckzuschlag von 30 (50), Fußteppiche 100 (110), seidene Tücheln, schwarz oder farbig, ungemustert, 6 $\frac{1}{2}$ (7), gemustert 9 (10), Bauholz ist frei, gebogene Möbel 7 $\frac{1}{2}$ Lire, Cellulose ist frei (1 Lire), Gummischuhe 125 Lire. In der Classe Eisen sind zahlreiche kleine Reductionen erreicht worden. Leinengarn, gebleicht und einfach, zählen von 7 bis 20.000 Meter 17 $\frac{1}{2}$ Lire, über 20 bis 37.000 Meter 22 Lire, gebleichte Leinengewebe von mehr als 10 bis 26 Faden 66.40 Lire, über 26 bis 45 Faden 84 Lire. Die neuen Zollsätze für die Einfuhr nach Belgien bestehen größtentheils aus Bindungen der bisher ohnehin möglichen Zölle. Pflaumen in Fässern von mindestens 180 Kilogramm oder Säcken von mindestens 80 Kilogramm entrichten 15 Francs, ordinäre Glaswaren, Papier 4 Francs. Die Verträge sollen am 1. Februar 1892 beginnen.

Das Kleingewerbe und die Heereslieferungen.

Der Kriegsminister hat sich bereit erklärt, auch für das nächste Jahr dem Kleingewerbe die Lieferung eines Vierttheiles der Beschuhungsartikel für das Heer zu überlassen, obgleich der erste Versuch nicht ganz nach Wunsch ausgefallen sei. Indes kann nur theilweise von ungünstigen Ergebnissen gesprochen werden, denn aus den nunmehr von der Heeresverwaltung herausgegebenen Tabellen ergibt sich, daß in der Gruppe Steiermark die Lieferungen ganz miserabil hergestellt werden und nicht ein einziges Stück zurückgewiesen werden mußte. Günstige Ergebnisse haben auch die Lieferungen in der Gruppe Österreich-Salzburg erzielt, minder günstig war der Erfolg in Böhmen-Mähren, wo ein gewisser Percentual zu anderen Zwecken verwendet oder gar zurückgewiesen werden

der ist kein braver Mann; allein die „Alten“ waren keine Stubenhocker und sie frohen ziemlich regelmäßiger — frühe in's Nest und früh heraus und ließen das Poculieren nur für festliche Gezeiten, dann hielten sie aber aus und zeichten in feuchtfröhlicher Weltvergessenheit, wer weiß wie lange. Trotzdem gelten die germanischen Völker vor Alters her als große Trinker vor dem Herrn. Das Volk der „Denker“ hat die meisten Philosophen und Professoren, aber auch die meisten Bräuhäuser aufzuweisen; im Gegensatz zu den semitischen Völkerschaften, welchen man große Rückternheit nachdrückt, und den Orientalen. Die Enthaltung vom Weingenuss und Bier war damals unbekannt, als Mahomed den Koran schuf, welchen die Orientalen sogar als Religionsgesetz noch heute hochhalten.

Auch in unserer engeren Heimat scheint das Trinken, zumal das Biertrinken von Alters her, im Schwung gewesen zu sein. In der Entwicklungsgeschichte so mancher deutschen Stadt in Böhmen spielt das Bräuhaus eine gewisse Rolle. Der Biergroschen half erst die Kirchen bauen. (Eger, Elsbogen, Pilzen rc.) Auch in unseren Tagen spielt der „Bierkreuzer“ eine wichtige Rolle im Budget der Gemeindeverwaltungen. Schulen und Kindergärten, Feuerwehren und andere gemeinnützige Anstalten

müssen. Geradezu schlecht muß das Ergebnis der Lieferungen in Ungarn genannt werden, für die sich übrigens gar nicht einmal im vollen Umfange der Ausschreibungen Unternehmer gemeldet hatten. Ungarn kümmert uns nicht weiter; in Österreich aber hat das Kleingewerbe immerhin den Beweis geliefert, daß es Leistungsfähigkeit gewiß noch erhöhen, wenn man ihm Zeit läßt, sich zu orientieren und einzubüben.

Parlamentarisches.

Der Justizminister hat dem Abgeordnetenhaus einen Gesetzentwurf über den richterlichen Vorbereitungsdienst und die Richteramtsprüfung vorgelegt. Der wesentliche Inhalt dieser Vorlage, welche die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen über die Erlangung der Beschriftigung zum Richteramt durchaus verschärft, ist folgender: Der Zulassung zur Richteramtsprüfung hat ein dreijähriger Vorbereitungsdienst vorauszugehen. Der Vorbereitungsdienst ist bei den Gerichten erster Instanz, bei der Staatsanwaltschaft und bei einer Verwaltungsbehörde zu leisten. Ein Theil des Vorbereitungsdienstes kann auch bei Gerichten zweiter Instanz, sowie bei einer Finanz-Procuratur oder in der Kanzlei eines Advocaten vollstreckt werden. Die Verwendung bei einer Finanz-Procuratur oder in einer Advocats-Kanzlei darf den Zeitraum eines halben Jahres nicht überschreiten. — Zum Zwecke des bei der Staatsanwaltschaft zurückzulegenden Theiles des Vorbereitungsdienstes sind die Auscultanten und Rechtspraktikanten der Staatsanwaltschaft bei einem Gerichtshof erster Instanz und zum Zwecke ihrer Dienstleistung bei der Verwaltungsbehörde einer landesfürstlichen politischen Verwaltungsbörde zu zuweisen. Die Verwendung der im Vorbereitungsdienste stehenden Personen ist so einzurichten und zu leiten, daß sich dieselben in sämtlichen Geschäftszweigen des richterlichen und staatsanwaltschaftlichen Berufes die zur selbstständigen Ausübung des Amtes eines Richters und Staatsanwaltes erforderlichen Fähigkeiten und Eignungen erwerben. Zu diesem Zwecke sind bei den Gerichtshöfen mit den baselst im Vorbereitungsdienste stehenden Auscultanten und Rechtspraktikanten insbesondere auch regelmäßige Übungen zu veranstalten, durch welche deren rechtswissenschaftliche Ausbildung und die Beschriftigung zur selbstständigen Ausübung der dem Richter obliegenden Sprachfähigkeit befördert werden soll. Die Art der Beschriftigung der im Vorbereitungsdienste stehenden Personen, die Aufeinanderfolge und Länge der Zeitdauer der einzelnen zum Vorbereitungsdienste gehörenden Verwendungen, die Leitung des Vorbereitungsdienstes und die Aufsichtsführung sowie endlich die Einrichtung der abzuhaltenen Übungen sind im Verordnungsweg zu regeln. Die Richteramtsprüfung hat sich

werden nur durch das besteuerte „Trinken“ erhalten und ausgestattet. —

Ist es denn ein Wunder, wenn das heimische sehr trinkbare Maß mit jener Gründlichkeit vertilgt wird, die einer guten Sache würdig ist. Vermag doch jeder Gast bei jedem neuen Glase zu behaupten, daß er wieder einen Kreuzer beigesteuert habe zu löslichem Zweck, und so müßte ein sogenannter Mäßigkeitsverein, der nach amerikanischem Zuschnitt (die Temperenzler) die Enthaltung von allen geistigen Getränken bestreiten wollte, direct als gemeingefährlich, ja als „Umfurzliga“ betrachtet werden.

Dafür ist in einem gewerbstreichen, nach allen Richtungen hin aufstrebenden Gemeinwesen kein Boden. Wer tüchtig schafft, braucht frische Kraft, und die wird wesentlich erhalten durch einen kräftigen Trunk. Deshalb sei jedem sein Schopplein gegönnt nach des Tages Last und Mühen, und jeder trinke so lange es schmeckt. Der echte ausgepicke Becher aber der lehrt sich weder an dies noch an das, er trinkt, so lange der Stoff gut ist, und sollte einmal das schmerzhafte Ereignis eintreten, daß auch die exprobten „Bräu“ nicht mehr munden, dann klappt er den Deckel seines Kruges zu und ade! Du nüchterne, schaale Welt! —

(Deutsche Volkszeitung.)

Schwechater	90.20	3.60	0.20	6.00	0.18
Pilsner	91.37	3.47	0.20	4.95	0.20
Londoner	88.44	5.40	0.16	6.—	—
Verl. Weissb.	91.47	3.26	0.40	4.70	0.17
Gablonz	93.20	2.00	0.20	4.60	0.18

Es wird oft die Frage aufgeworfen, wie viel des edlen Gerstensaftes dem Körper zuträglich sei. Da jeder Mensch seine eigene, durch Temperament und Art wesentlich verschiedene Constitution besitzt, so hat Jeder auch sein Maß zu finden, über welches hinaus ein mehr von Übel ist.

Wer intensiv gearbeitet, besonders in freier Luft große körperliche Anstrengungen gemacht hat, dem wird ein Quantum noch wohlthun, das einen Stubenhocker zu Boden wirkt, welcher bloß mechanische Schreibereien besorgt. Doch können diese Daten kaum für die Allgemeinheit zutreffen, weil z. B. ein geistig angestrengt arbeitender Mensch in wenigen Stunden mehr Lebenskraft verbraucht, als ein Anderer, der einen vollen Tag Holz holt oder Hufeisen schmiedet! —

Ein besserer Maßstab, den Jeder Mann gerne annehmen wird, ist, zu trinken, so lange es wirklich schmeckt. — Allerdings tranken die ältesten Deutschen immer noch Eines, ehe sie giengen, und wer niemals einen Rausch gehabt,

auf alle Zweige der Civil- und Strafgesetzgebung zu erstrecken. Inwieweit auch die im Gebiete des Staats-, Finanz- und Verwaltungsrechtes erlassenen, für die richterliche Rechtsprechung wichtigen gesetzlichen Bestimmungen bei der Richteramtsprüfung zu berücksichtigen sind, ist im Verordnungswege festzustellen. Die Richteramtsprüfung ist sowohl schriftlich — durch eine rechtswissenschaftliche Hausarbeit und durch Klausurarbeiten civil- und strafrechtlichen Inhalts — als mündlich abzulegen. Kandidaten, welche bei der Richteramtsprüfung für nicht befähigt erklärt werden, können die Prüfung einmal wiederholen. Kandidaten, welche auch bei der wiederholten Prüfung nicht für befähigt befunden wurden, kann vom Justizminister aus besonderen rücksichtswürdigen Gründen nach Ablauf eines Jahres die nochmalige Ablegung der Richteramtsprüfung gestattet werden. Die Vorschriften dieses Gesetzes finden auf diejenigen Auscultanten und Rechtspraktikanten, welche zur Zeit des Beginnes der Wirksamkeit dieses Gesetzes bereits eine zwiejährige Gerichtspraxis zurückgelegt haben, keine Anwendung. Allen anderen bei Beginn der Wirksamkeit dieses Gesetzes in der Gerichtspraxis stehenden Auscultanten und Rechtspraktikanten ist in bezug auf die Zulassung zur Richteramtsprüfung die vor dem Inkrafttreten des Gesetzes bereits thatsächlich zurückgelegte Gerichtspraxis in den dreijährigen Vorbereitungsdienst einzurechnen. Die Zeit des nach Beginn der Wirksamkeit dieses Gesetzes zurückgelegten Vorberichtigsdienstes wird, wenn sie ununterbrochen ist und wenn sich an dieselbe eine nach den bestehenden Vorschriften anrechenbare Dienstleistung unmittelbar anschließt, vom Tage des geleisteten Gelöbnisses an für die Bezeichnung der Ruhegebühr angerechnet.

Slovenisches.

In den slavischen Kreisen Istriens war man eine Zeitlang sehr besorgt, daß die Wahl des Dr. Laginja angefochten und annulliert werden könnte. Man hat in dieser Angelegenheit ein sehr schlechtes Gewissen, und ja mit Bangen zu, als eine italienische Deputation nach Wien entsendet wurde, um die Beschwerden der betroffenen Italiener Istriens vorzubringen. Als Helfer in den Nöthen war seitens der Slovenen — Staatsanwalt Ferjancic im Reichsrath aussersehen, um aus dem Unrecht ein Recht zu konstruieren. Gegen dieses Vorhaben soll sich jedoch Franz Graf Coronini ins Zeug gelegt haben und es wurde nichts daraus. Ein für die Slovenen sehr glücklicher Zufall fügte es jedoch, daß schließlich der Abgeordnete Abrahamovicz vom Legitimationsausschuss zum Berichterstatter gewählt worden ist, und nun sind alle Sorgen verschwunden, denn die Angelegenheit befindet sich, wie die windischen Zeitungen jubelnd verkünden, „in den rechten Händen.“

„Sein Vaterland muß größer sein.“ Unter dieser zutreffenden Marke ärgert sich das Laibacher Actienrussenblatt darüber, daß seitens der Stadt Cilli vorderhand am rechten Sammuser Besitz ergriffen wird. Der Unmuth ist begreiflich, zumal die Erwerbung der Löwenwirt- und Gugenmoos-Realitäten auch nicht den vollen Beifall der Russlinge gefunden. Die Leutchen suchen sich für diese Vorfälle zu entschädigen, indem sie mit üblichem Pomp verkündigen, daß die hiesigen windischen Volksverführer auf nationale Regimentsunkosten am Kaiser-Josefsplatz ein slavisch Lust- und Vergnügungs-haus aufbauen lassen wollen. Nur zu! Mögen sie es dabei doch nicht unterlassen, der Besitzerin von Römerbad, Frau Reitter-Ullrich und den rühmlichen Helfershelfern bei dem so famos inszenierten Verlauf alten deutschen Cillier Bürgerbesitzes an die Slavophilen im Festiglasse lindenblätterumkränzte Denkmäler zu errichten! Diese Leute verdienten solche Ehren in der That.

Wie alles was auf slovenisierten Boden von Anhängern der slavischen Idee gethan und geleistet wird, stets den Superlativ der Begeisterung und des Beifalles findet, ist es auch das „slovenische Theater“ in Laibach, dessen Bretter und Posten in einem größeren Gastraume der Laibacher Tschitalniza aufgeschlagen sind, welches

seit einiger Zeit als das erhabenste Institut seiner Art, in den 7. Himmel gehoben wird. Ein Augen- und Ohrenzeuge der letzten Vorstellung giebt uns nun eine Schilderung über die Aufführung, der wir entnehmen, daß die p. t. Schauspieler weder eine Ahnung davon hatten, was sie darstellen sollten, noch ihre Rollen kannten. Es war geradezu zum Desparatwerden, und nachdem zweiten Acte mußte man auf und davontrennen.

Die slavische Liturgie ist bekanntlich einer der Herzenswünsche der windischen Fortschrittmänner, weil sie darin das erste Bindeglied mit der russischen Staatskirche erblicken; gerade so wie die Herren Cyril- und Method auch nur deshalb im nationalen Kampfe angebetet werden, weil sie auch im heiligen Russland den Titel und Charakter „altslavischer Heiliger“ haben. Sapienti sat. Gegenwärtig ist die ganze slavische Presse Dalmatiens, Croatiens und selbstverständlich auch ein Theil der Wendenblätter höchst entrüstet darüber, daß ein dalmatinischer Bischof und der Pfarrer Bedini in Fiume aus nicht misszuverstehender Absicht „latinisatorische“ Awandlungen zeigen und bestrebt sind, der russophilen Propaganda in den Arm zu fallen.

Der bisher in Windischgraz etabliert gewesene slavische Rechtsfreund, Dr. Temniker, hat seinen Wohnsitz mangels genügender Beschäftigung gewechselt, und beabsichtigt jetzt in Steier (Krain) sein Glück zu versuchen.

Tagesneuigkeiten.

[Im Nachlaß des Erzherzog s Heinrich] befindet sich eine Polizze der Versicherungsgesellschaft „Gresham“, bei welcher der Erzherzog in väterlich fürsorglicher Weise sein Leben zugunsten seiner Hinterbliebenen auf den Betrag von 500.000 Francs versichert hat. Die verwaiste Baronesse Waidek tritt nun in den Besitz der versicherten Summe.

[Dom Pedro †.] Der gewesene Kaiser Dom Pedro von Brasilien ist Samstag früh gestorben. Er war seit geraumer Zeit von schweren körperlichen Leiden geplagt, suchte in Aix-les-Bains Linderung und verbrachte sein Exil in Paris. Die Erinnerung an Brasilien und an die unblutige Revolution, durch welche ihm die Krone vom Haupte genommen wurde, hatte die Sehnsucht nach der Herrschaft in ihm bis zum letzten Atemzuge wach erhalten. Es wurde ihm jüngst sogar die Neuherzung nachgesagt, er sei bereit, eventuell als Präsident der Republik nach Brasilien zurückzukehren. Der Tod, der ihm im siebenundsechzigsten Lebensjahr hinraffte, hat ihn von aller Erinnerung und Sehnsucht erlöst. Er war ein weiser friedamer Herrscher, so lange er auf dem Thron saß, und als er eines Tages mit seinem ganzen Angehörigen auf das Schiff gepackt und nach Europa befördert wurde, begegnete er hier lebhafte und wohlverdienter Theilnahme; nicht von ihm, sondern von denen, welche nach ihm, auf den brasilianischen Thron kommen sollten, ist die Revolution verschuldet worden. Dom Pedro ist tot, aber Brasilien liegt in schweren Krämpfen und wird wohl noch lange von ihnen heimgesucht sein, bis es wieder zu innerer Ruhe und zu bürgerlichem Frieden gelangt.

Aus Stadt und Land.

Bezirkskrankencasse. Die Wahlen in die Generalversammlung der Bezirkskrankencasse endeten mit einem Sieg der Deutschen. Wir bringen das Ergebnis in ausführlicher Weise, bis uns nähere offizielle Daten vorliegen.

Für die erste Schwurgerichtssitzung im Jahre 1892 wurde bei dem f. l. Bezirksgerichte in Cilli als Vorsitzender des Geschwornengerichtes der Kreisgerichtspräsident Herr Dr. Adalbert Geritscher und als dessen Stellvertreter die Herren Landesgerichtsräthe Ludwig Jordana, Lorenz Matiel, Franz Lukek und Josef Reitter berufen.

Meuchlerischer Überfall. Der in der kais. Zinkhütte beschäftigte Arbeiter, Anton Mack, wurde gestern früh auf dem Wege zur Schicht

von vier Männern überfallen und mit Messerstichen schwer verletzt. Mack, dessen Körper zahlreiche Wunden aufweist, hatte noch die Kraft, sich zum hiesigen Kreisgerichte zu begeben und dasselbst die Anzeige von dem empörenden Vorfall zu erstatten. Die Gerichtsarzte nahmen die Untersuchung an dem Verwundeten vor und legten die nötigen Verbände an. Unter den Attentätern befindet sich auch der Grundbesitzer Franz Bressnik aus Arndorf. Das Motiv der That ist vorläufig noch unbekannt.

Jugendliche Diebe. Franz Gorinschel, Franz Trojna und Dominik Petan, sämtliche im Alter von 14 bis 15 Jahren, beide älteren Winzersöhne, der eine, Gorinschel, von Gonobitzer der andere (Trojna) von Pettauer Bezirk und der letztere Grundbesitzersohn von Drachenburger Bezirk wohnten als Studenten bei der Matrone Katharina Majur, am Josefsberg bei Cilli und besuchten die I. Klasse des hiesigen Gymnasiums. Im Hause der genannten Quartiersfrau hatte die wandernde Krämerin Agata Kaudoll einen versperrten Koffer aufbewahrt und in diesem eine Cassette mit Silbergeld, meistens alte Zwanziger à 33 kr. Von dem Vorhandensein dieses Geldes hatten die jungen Studiosi Kenntnis und so machten sie sich denn auch vor mehreren Tagen daran, den Koffer mittelst eines Dietrichs, den sie sich eigens zu diesem Zwecke fabrikeren, zu öffnen und eine größere Menge der Zwanziger zu entwenden, um dieselben in der Stadt in Süßigkeiten umzusegen. Ein hiesiger Geschäftsmann, wo dieselben am 7. d. M. bereits der vierzehnten Zwanziger zum Wechseln brachten, sandt den jugendlichen Herausgeber bedenklich, weshalb er die Polizei auf ihn aufmerksam mache, welche alsdann die Provenienz der Zwanziger eruierte und die jugendlichen Diebe arretierte. Diese werden nun ihr Studium beim hiesigen f. l. Kreisgerichte fortsetzen, wenn auch über ein anderes Thema, als vorher.

Dugsentgleisung. In der Station Pragerhof entgleisten Samstag nachts vom Lastenzug Nr. 135 bei der Einfahrt infolge falscher Weichenstellung mehrere Waggons. Es wurde das Gleise verlegt, so daß der Triester Zug mit dreistündiger Verspätung erst nach 7 Uhr früh eintraf. Auch der Postzug hatte eine einständige Verspätung.

Unsicherheit in der Gegend von Radkersburg und Luttenberg. Aus Radkersburg ist dem „Grazer Tagblatt“ folgender Drahtbericht über einen räuberischen Überfall zugekommen: „Der Schneidermeister Pren aus Radkersburg wurde am 4. d. abends, unweit Wernsee (Bezirk Luttenberg) von fünf Männern überfallen, schwer verletzt, seiner Tasche von 163 fl. und seiner Uhr sammt Kette beraubt.“ Wann wird endlich mit der Wiederherstellung normaler Verhältnisse in diesen Gegenden Ernst gemacht werden?

Körnerfeier. Aus Pettau wird uns geschrieben: Sonntag den 6. d. M. fand im hiesigen Schauspielhaus eine vom Verbande des Germanenbundes veranstaltete Körnerfeier statt. Das Haus war bis auf das letzte Blättchen gefüllt. Die Festrede hielt Herr Karl Hermann Wolf aus Wien, welcher nach einem kurzen Überblick über das Leben Körner's, dessen Bedeutung als nationaler Helden pries und die Zeit der deutschen Freiheitskriege mit unseren heutigen Verhältnissen verglich. Der überaus reiche, begeisterte Beifall, der Wolfs Rede lohnte, war ein Zeugnis ebenso für die rednerische Leistung, sowie für das reife nationale Verständnis der Zuhörer. Dazu dann noch die meisterhaften Musikvorträge des Herrn Schulz (Cello) und Schmidt (Clavier), die so anmutigen und innigen Gedichtvorträge des Herrn Baron Faile (Körners „Bundeslied“ und „Lühnow's Jagd“) und die tadellosen Vorführungen des Männergesangvereines (Körner „Schwertsied“ und „Das treue deutsche Herz“ von Otto) und des Orchesters, — das alles wirkte zusammen, um die Feier zu einem würdigen Festopfer für den unsterblichen Namen Körner's zu gestalten. Der bedeutende Steinmetz wird dem Fonde zur Errichtung eines Hammerling-Denkmales in Graz zugeführt.

Eintritt in die Gendarmerie. Der systematische Mannschaftsstand der Gendarmerie in Steiermark zeigt infolge längerer oder kürzerer Diensttauglichkeit einzelner Gendarmen, infolge der notwendigen Abrichtung der neu eingetretenen Gendarmen in der Chargenschule, des Austrittes aus dem Körper und der nur äußerst langsam vor sich gehenden Ergänzung stets einen solchen Abgang, daß es Schwierigkeiten bietet, die einzelnen Posten im completen Stande zu erhalten, dieselben zu verstärken, oder neue Posten, selbst dort, wo es ein dringendes Bedürfnis wäre. Außerdem macht es dieser ständige Mannschaftsabgang zur unabsehblichen Notwendigkeit, bei den Posten öfter als es für den Dienst zuträglich ist, einen Wechsel in der Mannschaft einzutreten zu lassen. Diesen Nebenständen kann am besten dadurch begegnet werden, daß geeignete Männer dazu bewogen werden, freiwillig in die Gendarmerie einzutreten. Die Gemeinde-Vorsteherungen wurden aufgefordert, bei jeder sich darbietenden Gelegenheit durch entsprechende Belehrung und Aufmunterung dahinzurufen, daß zum Gendarmerie-Dienste geeignete Individuen freiwillig sich zum Eintritte in die Gendarmerie melden.

Heiteres und Vermischtes.

Wie schwer ist eine Behner-Banknote? In einer Gesellschaft von Herren wurde neulich die Frage aufgeworfen, wie viele Behner-Banknoten das Gewicht eines einfachen Ducaten erreichen. Bei der Beantwortung der Frage zeigten sich sofort auffallende Differenzen, so daß man schließlich dahin kam, zu einem guten Zwecke die Differenzen in Kreuzern auszugleichen. Es kam ein hübsches Sämmchen zusammen; denn man rieb auf 15, 20, 25, 30, 50, 100, 200, ja auf 500 Noten. Die Goldwaage entschied zur Überraschung aller, mit Ausnahme der Kundigsten, daß schon 4, sage vier Behner-Banknoten das Gewicht eines Ducaten erreichen. Es ist merkwürdig, was die Phantasie, indem sie gebiegtes Metall und flatterndes Papier vor sich hat, der Wahrheit ein Schnippchen schlagen kann.

Welche Bank hat jetzt die meiste Börsenskraft? fragte man gestern an der Börse. Antwort: Die Anlagebank.

Unter Bicyclisten. „Wo hast Du Dein Bicycle?“ — „Eingetauscht hab' ichs.“ — „Auf einen Rover?“ — „Nein auf einen Winterroc.“

Der zerstreute Professor. Professor: „Ein Taschendieb hat mir auf dem Festplatz meine goldene Rose aus der Rocktasche entwendet.“ — Polizeicommissär: „Wissen Sie denn genau, daß sie Ihnen gestohlen worden ist?“ — Professor: „Freilich! Ich fühlte ja deutlich die Hand hinten in meiner Rocktasche.“ — Polizeicommissär: „Aber weshalb griffen Sie da nicht zu und hielten die Hand fest?“ — Professor: „Ich glaubte anfänglich, es wäre meine eigene Hand.“

Deutsche Sprüche.

In seiner Muttersprache ehrt sich jedes Volk. In der Sprache Schatz ist die Urkunde seiner Bildungs geschichte niedergelegt; hier walzt wie im Einzelnen das Sinnliche, Geistige und Sittliche. Jahn.

Mittheilungen der Schriftleitung.

Herrn —l— in Graz. Wir danken herzlichst für die gegebene freundliche Anregung, mit der Sie uns entgegenkommen. Wir werden in Ihrem Sinne davon nächstens Gebrauch machen und erhoffen ein günstiges Resultat.

Gerichtssaal.

Ehebruch.

Gilli, 9. December.

Die Ehe, das geheiligte Fundament der gesellschaftlichen und staatlichen Ordnung, muß vor unreinen Angriffen unter allen Umständen geschützt werden.

Am Montag den 7. d. M. fand nun vor dem Einzelrichter des hiesigen städt. deleg. Bezirksgerichts, Herrn Dr. Kocvar, die Strafverhandlung gegen Herrn W. H. und Frau S. V.

wegen Übertretung des § 502 St. G. statt. Die Vertheidigung der Angeklagten führten Dr. Kovacic und Dr. Decko, als Vertreter des beleidigten Ehegatten fungierte Herr Dr. Stepitschnegg. Nach durchgeföhrter Verhandlung wurde W. H. zu 6 Wochen, S. V. zu 3 Wochen, in jeder Woche mit 2 Hafttagen verschärften, strengen Arrestes verurtheilt.

Damit hat die tiefverlegte Moral ihre Sühne gefunden. Die Vertheidigung des Dr. Decko aber, auf welcher Herr W. H., das Mitglied einer hochangesehenen und ehrenwerten deutschen Familie Gilli's, so großes Gewicht gelegt zu haben scheint, hat wohl einen sehr dürftigen Erfolg errungen.

Amtsanzeiger.

Concurs-Ausschreibungen. Unterlehrerstelle. An der zweiklassigen und nur von Knaben besuchten Volkschule in Hengsberg, Bezirks-Schulrat Windisch, gelangt die Unterlehrerstelle mit den Bezeugen nach der vierten Gehaltsklasse sogleich zur definitiven, eventuell zur provisorischen Besetzung. — **Arbeitslehrerstelle.** Für die dreiklassige Volkschule in Kerschbach und die zweiklassige Volkschule in Laporje, Bezirks-Schulrat Windisch-Feistritz, wird eine formell befähigte Arbeitslehrerin mit einer jährlichen Remuneration von 120 fl. gegen eine Lehrverpflichtung von fünf Stunden wöchentlich an ersterer und von drei Stunden an letzterer Volkschule und durch zehn Monate im Jahre bestellt. — **Post-Expedientenstelle.** Bei dem neu zu errichtenden Postamt in Rieddorf in Steiermark, Bezirks-Hauptmannschaft Windisch-Graz, ist eine Post-Expedientenstelle gegen Dienstvertrag und Ertrag einer Caution von 200 fl. zu besetzen. Bestallung 150 fl., Amtspauschale 40 fl. und ein Pauschale von 400 fl. für die Besorgung der täglich viermaligen Postbotengänge, eventuell Fahrten, zum gleichnamigen Bahnhofe der Localbahn Gilli-Wöllan, sowie für die Vermittlung der mit der Eisenbahn, beziehungsweise mit den Botenfahrten einlangenden und mit den Botenfahrten, beziehungsweise der Eisenbahn, weiter zu befördernden Postsendungen. — **Dienerstelle.** Beim f. f. Bezirksgerichte Gurk, eventuell bei einem anderen Bezirksgerichte, ist eine Dienerstelle zu besetzen.

Kunst, Schriftthum, Schaubühne.

„Der Vogelhändler“ welcher Montag hier aufgeführt wurde, hatte, wie es in Gilli Regel geworden ist, ein ausverkauftes Haus. Die Leistungen der Herren Sturm und Zwanzig, der Fräuleins Eibenschütz und Böhm sind uns schon seit der ersten Aufführung im besten Andenken, welches auch Montag erneuert wurde. Frl. Knirsch überraschte uns in einigen Tagen durch ganz impionierende Überreste einer herrlichen Altstimme. Das erste Debüt des Herrn Kühn, welcher die Titelrolle darstellte, entsprach nicht den gehegten Erwartungen. Stimmlich nicht unbegabt, entwickelte er aber nebst gewissen bagatellisierenden Vänsel-sängerianeren einen außerordentlichen Überfluss an Mangel jeglicher Darstellungskunst und Wärme. Wenn wir daher den Debutanten vor groben Illusionen warnen, sind wir doch gewiß, daß er bei einem Fleiße noch manches lernen kann, was sich erlernen läßt. Die Regie klappte und verrieth die sichere Hand des Herrn Zwanzig. — zel.

Von der rührigen Firma G. Daberkow's Verlag in Wien, gingen uns zwei hübsche Werke auf dem Gebiete des Humors zu, betitelt: *Infroher Gesellschaft*. Heitere Vorträge und Couplets von Franz Wagner, Komponist und Herausgeber der Wiener Bühnzeitung. Mit Umschlag-Binnente und dem Portrait des Verfassers. Neue Folge von „Mein Wien“ brosch. fl. 1.20, — cart. fl. 1.50. und Benjamin Schier's *Wiener Humoresken*. Eine Sammlung der auserlesenen Einakter, Vorträge, Intermezzos und Soloszenen von bewährter humoristischer Wirkung. Mit dem Portrait des Verfassers und charakteristischer Titelzeichnung brosch. fl. 1.20, — cart. fl. 1.50. Beide Autoren sind uns durch ihre Mitarbeiterschaft an dem Sammelwerk „Wiener Humor“ noch in angenehmster Erinnerung und haben deren Beiträge gewiß jeden Leser in die heiterste Stimmung versetzt. Wie finden diese Vorträge auch in den vorliegenden, nett ausge-

statteten Producten einer frohen Laune vollinhaltlich bestätigt und stehen wir nicht an Wagner und Schier, nebst Kovac und Kämle, deren Sammlungen bereits früher erschienen, mit zu den hervorragendsten Vertretern des Wiener Humors zu zählen. Unter den hübschen Sachen Wagner's, dessen so anheimelnde Liedertexte: „Nur für Natur“ — „Der Liebesbrief“ — „Fräulein Ida“ — „Das ist mein Wien“ — die Runde um die ganze Welt gemacht haben, gefiele uns besonders die vielen Couplets: „Aller guten Dinge sind drei“ — „Alles in der besten Ordnung“ — „Grüß euch Gott alle miteinander“ — und müßten wir den ganzen Inhalt des Werkes anführen, um die Vorteile desselben in genügender Weise hervorzuheben. In Schier's Humoresken muthet uns wieder vorzugsweise an die ganz reizend gegebenen Scherze: „Das Gartl“ — „Der Kehlkopf-Doctor“ (für begabte Dilettanten eine wahre Glanznummer) — „Ginsburg“ (eine höchst originelle Spielerei) — „Das Kräpfenbaden“ und „Pawlisches Bericht an seine Marianka“, welche Vorträge ihre Wirkung auf die Zuhörer nie verfehlten werden. Auch „Die schwarze Kiste“, Posse in einem Aufzuge, dürfte nebst anderen dramatischen Kleinigkeiten bei ihren heiteren Situationen in theatralischen Kreisen sicher willkommen geheißen werden. Überhaupt finden wir, daß beide Schriftsteller — jeder in seiner Art — das Beste geleistet haben, was nebst dem früher erwähnten Sammlungen Kämle und Kovac's auf diesem Gebiete erschienen ist und können wir daher Feidermann die Anschaffung dieser heiteren Lecture bestens empfehlen.

Soeben gingen uns von der Verlagsbuchhandlung G. Daberkow in Wien die Hefte 1 und 2 eines bereits in 10. Auflage vorliegenden Werkes zu, welches entschieden einem praktischen Bedürfnis zu entsprechen scheint und seinem Programme nach für jeden Gewerbetreibenden, Hausbesitzer und Dekonom die schäßbarsten Nachweise bietet; der genaue Titel desselben lautet: *J. G. Schmidter's Allgemeiner Volks-Ad vocat und bürgerlicher Rechtsfreund* wodurch jedem die selbständige Vertretung in aller civilrechtlichen Angelegenheiten ermöglicht wird. Nebst einem ausführlichen Haush- und Geschäfts-Briefsteller zur Abschaffung aller Privat- und Verkehrsleben vorkommenden Aufsätze und Correspondenzen. Beinhaltet nach dem neuesten Standpunkte der Gesetzgebung umgearbeitete Aufsätze. Escheint in 22 halbmonatlichen Heften, 4 Bogen stark, à 25 kr. Wir finden hier eine ganz zeitgemäße Idee in leicht-verständlicher und übersichtlicher Weise verwicklicht und stehen nicht an das Werk in der vorliegenden Fassung Feidermann zur Anschaffung zu empfehlen. Die beiden Hefte enthalten bereits eine Fülle der brauchbarsten Formulare und Vorschriften in Civilrechtsangelegenheiten, als da sind: Privat-Urkunden, Zeugnisse, Aufklärungen, Testamente und Codicille, Vorträge (Contracte), Schuldscheine, Vollmachten, die Arten der Gesellschaftsverträge, Ehepacten, Leibrenten- und Bürgschaftsangelegenheiten, Gessonen und einen ausführlich erläuterten Stempelgebühren-Tarif. Die weiteren Hefte werden u. A. behandeln „Handels-, Börs- und Wechselsachen, das Scherecht, das Vermögenswesen, Amortisierung von Urkunden, das Notariatswesen und allerlei Gewerbe-Angelegenheiten, das Steuerwesen, Gemeinde und Zuständigkeits und zahlreiche andere, für den öffentlichen Verkehr und das Privatleben unumgänglich notwendige Erfordernisse. Wir kommen noch auf den weiteren Verlauf des bedeutungsvollen Werkes zurück und schließen uns gerne dem Motto des Unternehmens an, welches lautet: „Unkenntnis des Gesetzes schützt nicht vor nachtheiligen Folgen!“

Sämtliche hier angezeigten Bücher sind zu beziehen in der Buch-, Kunst- und Manufaktur-Handlung Fritz Rau in Gilli.

Geldverkehr.

Einheitl. Stgatschuld in Noten . . . fl.	92.25
" " in Silber . . . "	91.90
Oesterr. Goldrente	108.25
5%ige österr. (März) Rente	102.30
Actionen der Oesterr.-Ungar. Bank . . .	1008.—
Credit-Actionen	279.—
20 Francs-Stücke	9.35½
R. f. Münzducaten	5.60
100 Mark	57.90

Eisenbahnuverkehr.

Absahrt der Büge von Cilli nach:

Graz: 1·38 nachts (S.-B.); 1·52 nachm. (S.-B.).
5·34 nachm. (B.-B.); 8·10 früh (B.-B.);
6·20 früh (Sec.-B.); 8·52 früh (G.-B.).
Laibach: 4·24 nachts (S.-B.); 3·23 nachm. (S.-B.);
1·54 nachts (B.-B.); 10·18 vorm. (Sec.-
B.); 6·— früh, 5·38 abends (G.-B.).
Wöllan: 10·25 vorm.; 6·5 abends.

Ankunft der Büge in Cilli von:

Laibach: 1·36 nachts (S.-B.); 1·50 nachm. (S.-B.);
5·29 nachm. (B.-B.); 8·05 früh (B.-B.);
9·04 abends (Sec.-B.); 8·44 früh (G.-B.).
Graz: 4·22 nachts (S.-B.); 3·21 nachm. (S.-B.);
1·48 nachts (B.-B.); 10·13 vorm. (B.-B.);
9·28 abends (Sec.-B.); 5·30 abends
(G.-B.).

DAMARA

dessen Odeur
ein äusserst liebliches Bou-
quet bildet, in grossen
und kleinen
Flaschen.
POPP's Parfumsspecialitäten.
ESSENCE
OF
COELOGINA
Goldene Medaille in Melbourne u. Edinburgh.
30—6
von einer Orchidee gewonnen
mit intensivem Wohlgeruch,
Modeparfum in Paris und London.

J. G. POPP.k. u. k. österr.-ungar. u. k. griech Hoflieferant
Wien, I. Bognergasse 2.

Filialen in Paris u. New-York.

Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Parfu-
merien Cilli's u. Oesterreich-Ungarns

Gesellschafts-Spiele
in grösster Auswahl
bei
J. Rakusch, Cilli.

Wiener Bäcker-

und Conditor-Zeitung.

Wöchentliches Organ der
Wiener Bäcker-
Genossenschaft, sowie der Bäcker-
Genossenschaften und Vereine
All-Oesterreichs.

Ersch. seit 1875 jeden Sonntag.

Herausgegeben von Otto Maass
unter Mitwirkung tüchtiger Fachmänner
und sollte von jedem strebsamen Bäcker
gelesen werden.Diese Fach-Zeitung vertritt und ver-
theidigt die Interessen der
Bäcker und Conditor, wie die
der verwandten Gewerbe, und unter-
richtet dieselben von allen Fort-
schritten, Verbesserungen und
Erfindungen auf dem Fachgebiete,
wie auch von Allem, was in der
Fachweil vorgeht.

Preis pro Jahr 6 fl., halbjährig 3 fl.

Inserate 10 kr. für die kleine Petzelle.

Probenzähmern sind gratis und franco
zu beziehen von Otto Maass &
Sohn, Wien, Wallfischg. 10.**Märchen - Bücher**und
Jugendschriftenvon 15 kr. aufwärts
in derBuchhandlung
Joh. Rakusch.**Wunderbar ist der Erfolg**Sommersprossen, unreiner Teint, gelbe Flecken
etc. verschwinden unbedingt beim täglichen Ge-
brauch von**Bergmann's Liliennmilch-Seife**

von Bergmann & Co. in Dresden.

Vorrätig à Stück 40 kr. bei Johann Warmuth
Friseur, Cilli. 271—c.**Einige Niederlage**für
Steiermark, Kärnten und Krain
in96—
Graz,
I. Sporgasse Nr. 16.

Monatsraten fl. 5.—

Illustrierte Preisconcurante gratis u. franco.

THE SINGER MANUFACTURING
Company, New-York.General-Agentur
G. NEIDLINGER,Graz.
I. Sporgasse Nr. 16.**Zöpfe****Zöpfe**

werden umgearbeitet, gefärbt und auch neu gemacht

**"Zum goldenen
Reichsapfel"****J. PSERHOFER's****Apotheke in
Wien.****I. Bezirk, Singerstrasse 15.**

Blutreinigungs-Pillen, vormals Universal-Pillen genannt, verdienen letzteren Namen mit vollstem Rechte, da es in der That sehr viele Krankheiten gibt, in welchen diese Pillen ihre wirklich ausgezeichnete Wirkung bewährt haben. Seit vielen Jahrzehnten sind diese Pillen allgemein verbreitet, von vielen Ärzten verordnet und es wird wenige Familien geben, in denen ein kleiner Vorrath dieses vorzüglichen Hauses mangeln würde.

Von diesen Pillen kostet: 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 kr., 1 Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 kr., bei unfrankierter Nachnahmeindung 1 fl. 10 kr. Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung: 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 kr., 2 Rollen 2 fl. 30 kr., 3 Rollen 3 fl. 35 kr., 4 Rollen 4 fl. 40 kr., 5 Rollen 5 fl. 20 kr., 10 Rollen 9 fl. 20 kr. (weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.)

Es wird ersucht, ausdrücklich „J. Pserhofer's Blutreinigungs-Pillen“ zu verlangen und darauf zu achten, daß die Dedelaufschrift jeder Schachtel den auf der Gebrauchsanweisung stehenden Namenszug J. Pserhofer und zwar in rother Schrift trage.

Frostbalsam von J. Pserhofer. 1 Tiegel 40 kr., mit Francozufüfung 65 kr.

Spißwegerichsaft, 1 Fläschchen 50 kr.

Amerikanische Gichtsalbe, 1 Tiegel 1 fl. 20 kr.

Bulver gegen Fußschweiß, 1 fl. 50 kr., mit Francozufüfung 75 kr.

Kropf-Balsam, 1 Fläschchen 40 kr., mit Francozufüfung 65 kr.

Lebens-Essenz (Prager Tropfen), gegen verdorbenen Magen, schlechte Ver-
dauung etc. 1 Fläschchen 22 kr.

Außer den hier genannten Präparaten sind noch sämmtliche in österreichischen Zeitungen angekündigte in- und ausländische pharmazeutische Specialitäten vorrätig und werden alle nicht etwa am Lager befindlichen Artikel auf Ver-
lange prompt und billigst bezogen. — Versendungen per Post werden schnellstens effectuirt gegen vorherige
Geldsendung, größere Bestellungen auch gegen Nachnahme des Betrages.

Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages (am besten mittelst Postanweisung) stellt sich
das Porto bedeutend billiger, als bei Nachnahmesendungen.

**Johann Warmuth,
Wiener Frisier- und Rasier-Salon**

Graergasse 11, vi-a-vis "Hotel Koscher".



Billigste Einkaufsquelle

von 1026-1

Parfumerie - Artikeln.Die beliebtesten Parfüms von 20 kr. bis fl. 250
nett ausgestattete Parfum-Körbchen, passend als
Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke in folgendes Gefüchen:Mäglöckchen, Veilchen, Opopanax, Moos-Rosé,
Vanille, Jockey-Club, Heliotrope, Moschus, Chypre,
Kohlüsschen, (Fliederduft neu) Reseda, Lila.Sämtliche Seifen von Kielhauser, Speick-Seife
30 kr., Veilchen-Glycerin 36 kr., besonders erwähnenswert die neue Fliederseife.Cosmetique, Pomaden, Oehle, Brillantine, fest
und flüssige Mondpills, Räucher-Artikel, Parise
Damenpuder 45 kr., Kalodont 30 kr., Haernetze n.
15 kr. und 20 kr., Prima-Qualität, Friser-Bürste
von 40 kr. bis 2 fl., Schwämme von 20 kr. bis 2 fl.,
Puderquasten, Haarwässer, Migrainstifte, Schnurrbart-
binden, Mundwasser, Parfumstäbner, Odontiz,
Bartwichse, Zahnpulver, Gold-Creme, Glycerin-Creme,
Pflanzenfett - Extract, Kölnerwasser, Eau de Quinine.**Zöpfe**

werden umgearbeitet, gefärbt und auch neu gemacht

1896.

1099-1

Edict.**Reichste Auswahl von
Weihnachts-**

und

Neujahrs-Geschenke

im Geschäfte

M. Waupotitsch

Grazer Gasse.

Alles viel billiger als sonst.
Zurückgelegte Jacken, Regen- und
Wintermäntel um halben Preis.
1000-2**Ein nett möbliertes Zimmer**gassenseitig, mit separiertem Eingang ist
von 15. I. Mts. zu vermieten. Anfrage
Sanngasse im Greislergeschäft 1092-1**Kaufmännische
POST**

Fachseitschrift für die Interessen des öst. Handelsstandes.

Offizielles Organ

des vom österr. Kaufmannstag eingesetzten ständigen Comité, sowie der kaufmännischen Gremien, Vereine und Corporationen Österreichs, besonders d.

Vereines der Speccerie-, Material- und Vermischtwarenhändler Wiens.

Dieselbe ist das einzige vollkommen unabhängige kaufmännische Fachblatt unseres Landes und tritt energetisch für die allseitig bedrohten Interessen des Kaufmannstandes ein.

Erscheint seit 1884 am 10. u.
25. jeden Monats.Abonnementpreis jährlich 4 fl.
Inserate 10 kr. für die kleine Petzelle.
Probenummern sind gratis und franco zu beziehen von **Otto Maass & Sohn**, Wien, Wallfischg. 10.

1095-5

Alle Arten

Weihnachts-Geschenke

sind zu billigen, nicht erhöhten, festgesetzten Preisen zu bekommen in dem reich beschickten

Weihnachts-Bazar,

welcher in der Zeit vom 6. December bis inclusive 24. December von mehreren Marburger Kaufleuten und Gewerbetreibenden im

Götz'schen Gartensalon,

Tegetthofstrasse 5. in MARBURG

abgehalten wird.

Eintritt frei!

Geöffnet: An Wochentagen täglich von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends. An Sonn- und Feiertagen von 9 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags.

Kinder haben nur in Begleitung von Erwachsenen Zutritt.

Zu recht zahlreichem Besuch lädt einen hohen Adel und ein P. T. Publicum höflichst ein

das ganz ergebenst gefertigte

Comité.

Frz. Swaty, M. J., Max Macher, M. J., Ed. Rauscher, M. J.

Local-Veränderung.

Ich erlaube mir meinen geehrten P. T. Kunden bekannt zu geben, dass sich mein

Sattler- und Tapezierer-Geschäft

vom 1. December d. J. an

in der Herrengasse 13

(Simonischek'sches vorm. Hauswirt'sches Haus) befindet

Hochachtungsvoll

1091-2

Max Schmuck.

3000 Stück im Betrieb.

Das beste Resultat gewährleistet
Ph. Mayfarths & Comp.**Rübenschneid - Maschine**

mit Messerconus.

Maisrebler, Schrot- und Quetschmühlen.

Special-Mühlen zur Erzeugung von mehlfreiem Maischrot für Pferdefutter.

Kartoffel-Quetschmaschinen.

Häckselmaschinen für Hand-, Göpel- und Dampfbetrieb. **Ölkuchenbrecher, Futterdämpfer** etc.Ph. Mayfarth & Co., Maschinen-Fabriken Wien
2/I. Taborstrasse 76

Cataloge gratis u. franco. Solide Vertreter erwünscht

Verdauungs-Wein

Der Verdauungs-Wein
(Vinum digestivum Breymesser)
aus der fürstb. Hofapotheke zu Brüxen
von Mr. Ph. C. Breymesserist das beste und sicherste Mittel, jede Art von Verdauungsstörung, Verstopfung etc. in kürzester Zeit zu heilen.
Preis einer grossen Flasche 1 fl. u. 2 fl. 50 kr.
samt Gebrauchs-Anweisung.◆ **Probeflasche 30 kr.** ◆
Zu haben in GRAZ bei den Herren Apoth. J. Eichler, Leonhardstr. 6, J. Purgleitner, Hirschapotheke. In Cilli bei Hrn. Kupferschmid.

Verdauungs-Wein

für Magenleidende

NEUSTEIN'S VERZUCKERTE ELISABETH BLUTREINIGUNGS-PILLENwelche seit 20 Jahren bewährt und von hervorragenden Aerzten
als leicht abführendes, lösendes Mittel empfohlen werden,
stören nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der verzauberten Form wegen werden
diese Pillen selbst von Kindern gern genommen. Neustein's Elisabethpillen sind durch
ein sehr ehrendes Zeugnis des Herrn Hofrathes Pithan ausgezeichnet.Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 kr., eine Rolle, die 8
Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 6. W.**Warnung!** Jede Schachtel, auf der die Firma: Apotheke "Zum heiligen Leopold"
nicht steht, und auf der Rückseite mit unserer Schutzmarke in rotem
Druck nicht versehen, ist ein Fälschheit, vor dessen Ankauft das Publikum gewarnt wird.*Philip Neustein*
*Apotheker*Es ist genau zu beachten, daß man nicht ein schlechtes, gar
feines Erfolg habendes, ja geradezu schlechtes Präparat
erhalte. Man verlange ausdrücklich Neustein's Elisabeth-
pillen; diese sind auf dem Umschlag und der Gebrauchs-
anweisung mit nebenstehender Unterschrift versehen.
1060-25

Haupt-Depot in Wien:

Apotheke "Zum heiligen Leopold" des Ph. Neustein, Stadt,
Ecke der Planken- und Spielgasse.

Zu haben in Cilli bei Herrn A. Marek, Apoth.

Buchbinderei.◆ **Alle Büchereinbände** ◆jowie
Ledergallerie-Arbeiten

verfertigt solid und billig

KARL HERZI,

Herrengasse 18 in Cilli.

1044-1

WEIHNACHTEN 1891.

Ich finde und habe immer gefunden,
dass ein Buch sich am Besten zu einem
Geschenk eignet.
A. v. Humboldt.

Grösste
Aus-
wahl

**Clas-
siker.**

**Pracht-
Werke.**

**Jugend-
Schriften.**

**Bilder-
Bücher.**

Grö-
ste
Aus-
wahl

Erlaube mir speciell auf mein reiches und gewähltes Lager von Bilderbüchern und Jugendschriften aufmerksam zu machen. Alle guten, neuen Erscheinungen sind vorrätig oder werden sofort ohne Portoaufschlag besorgt

Bil-
ligste
Preise.
Schreib-
waren
mappen

Thinte-
zeuge.
Bücher
Postse-
rie.

Musik-
mappen
Bücher
Postse-
rie.

Kalender
Block
Kunst-
Mal-

Kunst-
Mal-

Schul-
taschen
Briefe-
marken

Altbuchs-
marken
Briefe-
marken

Billig-
ste Pre-
ise.

Specialität: **Briefpapiere** und **Cartes Correspondence** in **Cassetten** in hocheleganter Ausstattung.

Neuheit: Fine paper in 5 Formaten, sowie hundert andere Neuheiten von Cassetten in Carton-, Peluche- und Seidenausstattung.

FRITZ RASCH und **Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung CILLI** Rathhausgasse 1.

Kataloge auf Wunsch gratis und franco. Versandt nach Auswärts prompt!

ALLE KALENDER 1892

sind
vorrätig
bei

FRITZ RASCH

Buch-
handlung
Cilli.

1079

Ein Lehrjunge

wird bei F. Stiger & Sohn in Windisch-Feistritz aufgenommen.

1098—1
Briefpapier in Cassetten

in elegantester Ausführung aus der Papierausstattung
Theyer & Hardtmuth, Wien.

Alleinige Niederlage für Cilli bei Joh. Rakpsch.

Zu tief herabgesetzten Preisen!

1094—II

Tuch-Stoff- Kleider-Stoff- Reste

Complete Kleider in eleganten **Cartons**
Pelzwaren-Confection aller Art.

G. Schmidl & Co., Cilli.